

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Verändert euer Leben – Tut Buße!

Predigt über Matthäusevangelium 4,17
Reformationsfest 2024



Seit der Zeit fing Jesus an zu predigen: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!

Mt 4,17

Liebe Gemeinde, Veränderungen gehören zum täglichen Leben dazu. Wenn sich in unserer Umwelt Dinge ändern, dann müssen wir darauf reagieren. Bei steigenden Preisen und gleichbleibenden Einkommen müssen wir unsere Ausgabegewohnheiten ändern, um über die Runden zu kommen. Wenn die Kinder aus dem Haus gehen, sieht das Leben ganz anders aus als vorher. Wir alle wissen: Veränderungen gehören zum Leben dazu. Doch manchmal fallen uns Veränderungen sehr schwer oder sind unmöglich.

Am heutigen Reformationstag, dem 31. Oktober, feiert die Lutherische Kirche den Gedenktag des Thesenanschlages Martin Luthers und damit den Beginn der Reformation. Reformation bedeutet „Erneuerung“, also auch eine Veränderung. Welche Veränderung Luther erreichen wollte, zeigen seine 95 Thesen, die er 1517 an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg nagelte. Wir wollen uns aus diesem Anlass das Wort Jesu neu ansehen, auf das der Reformator sich in der ersten seiner 95 Thesen bezieht: Dort heißt es:

„Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: Tut Buße etc., will er, dass das ganze Leben seiner Gläubigen auf Erden eine stete oder unaufhörliche Buße soll sein.“

Luther ging es um Buße, um die Veränderung der Menschen und ihrer Herzen. Dazu kann er sich auf Jesus berufen. Der ruft auch uns zu: **Verändert euer Leben – tut Buße!** Gott gebe, dass wir dabei zwei Dinge neu erkennen.

1. **Buße tun ist das Schwerste, was es für einen Menschen gibt.**
2. **Buße tun ist das Schönste, was es für einen Menschen gibt.**

Darf man als Lutheraner an Luther herumkritisieren? Und das ausgerechnet am Reformationstag? Nun, Luther kann etwas Kritik vertragen. Es ist nämlich zu Recht darauf hingewiesen worden, dass er offenbar eine schwache Stunde gehabt hat, als er bei seiner Übersetzung des Neuen Testaments ausgerechnet den Ausdruck „*Buße tun*“ wählte.

Dieser Ausdruck bedeutet nämlich in unserem Sprachgebrauch genau das Gegenteil von dem, was die Bibel damit meint. Wer das Gesetz gebrochen hat, muss eine Buße entrichten, Wiedergutmachung leisten, in Form einer Geldstrafe. So war das schon bei den alten Germanen. In diesem Sinn wird das Wort bis heute gebraucht. Da gibt es einen Bußgeldkatalog im Straßenverkehr. Und wer dem anderen etwas heimzahlen will, der sagt: „*Das wirst du büßen.*“ Er meint damit: „*Dafür wirst du bezahlen!*“

Wenn die Bibel von Buße redet, wenn Johannes der Täufer, Jesus und nach ihnen die Apostel den Menschen zurufen: „*Tut Buße*“ – dann ist nicht gemeint: „*Dafür müsst ihr bezahlen!*“ Jesus meint nicht: „*Ihr müsst Geldstrafen zahlen, fasten oder den Armen Geld geben.*“ „*Tut Buße!*“ – das griechische Wort, das die Bibel dafür gebraucht, bedeutet eigentlich: „*Ändert euern Sinn,*

ändert euer Herz, kehrt um!" Das ist allerdings das Schwerste, was es für einen Menschen gibt. Im Vergleich dazu ist Buße, wie sie bei den Germanen verstanden wurde, einfach. Die Strafe bezahlen und schon ist der Fall erledigt! Dazu kommt, dass „Buße tun“ als menschliche Leistung, als Wiedergutmachung unserem natürlichen Rechtsempfinden entspricht. Wer etwas verbrochen hat, der soll dafür bezahlen. Der soll büßen. Das Problem ist nur: Vor Gott können wir nicht wiedergutmachen, was wir ihm gegenüber verbrochen haben. Vor Gott gelten unsere Leistung und unser Tun nichts.

Nicht wiedergutmachen, sondern völlig umdenken! Warum? Jesus sagt: *Denn „das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“*. Damit erinnert er uns alle erst einmal daran, dass seit dem Sündenfall das Himmelreich weit weg war! Dass wir Menschen, so wie wir sind, völlig von Gott getrennt sind. Auch wir waren von Natur aus geistlich blind, tot und Gottes Feinde. Und der alte Mensch, den wir alle in uns tragen, wollte – und will – daran nichts ändern. Aus eigener Kraft konnten wir nicht zu Gott kommen und wir wollten es auch nicht. Wir fühlten uns hier ganz wohl. Dabei verkennt der natürliche Mensch, dass er ohne Gott ewig verloren ist.

Doch nun verkündet Jesus mit den Worten: *„Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“* die frohe Botschaft, das Evangelium. Er sagt: *„Weil ihr nicht ins Himmelreich kommen könnt, ist das Himmelreich zu euch gekommen. Weil ihr euch nicht zu Gott erheben könnt, hat Gott sich zu euch herabgelassen und ist Mensch geworden in seinem Sohn Jesus Christus.“*

„Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“ – in diesen Worten liegt die tröstliche Lehre unserer Rettung allein aus Gnaden – ohne dass wir es verdient haben,

ohne dass wir etwas dazu beitragen konnten. Darum ging es Luther. Diese Frage beschäftigte und quälte ihn: Wie finde ich einen gnädigen Gott? Aus Gottes Wort wurde ihm diese herrliche Erkenntnis geschenkt: Weil wir nichts hatten, womit wir unsere Schulden vor Gott begleichen konnten, hat Jesus Christus für uns bezahlt. Er hat bezahlt:

„...nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben ...“

Alle Schätze dieser Welt wären nicht genug, um uns vor Gott freizukaufen. Deshalb hat der heilige, schuldlose Gottessohn sein teures Blut als Lösegeld vergossen – für die ganze Welt – für dich und mich.

Buße tun – Umkehren – Umdenken: Das heißt nichts anderes als dieses große Geschenk im Glauben zu empfangen. Wie schwer, ja wie unmöglich, ist dem natürlichen Menschen diese Herzensänderung, dieses Umdenken. Selbst als Christen müssen wir hier mit unserem menschlichen Stolz kämpfen und immer wieder neu, jeden Tag, zu der Einsicht kommen: Ich habe vor Gott nichts vorzuweisen. Allein durch das Werk Christi gehört mir der Himmel:

Röm 1,17: *„Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht: ‚Der Gerechte wird aus Glauben leben.‘“*

Hier redet Paulus nicht von der Gerechtigkeit, die Gott von *uns* fordert, sondern von der Gerechtigkeit, die er uns schenkt, *seine* vollkommene Gerechtigkeit, die er uns um Christi willen anrechnet, und die wir nur im

Glauben anzunehmen brauchen. Dieses Erkenntnis war nicht etwa eine Denkleistung Luthers, sondern vielmehr ein Geschenk Gottes und eine Leistung seines Heiligen Geistes. Deswegen danken wir auch am Reformationsfest nicht Luther, sondern unserem gnädigen Gott, der auch in uns das Wunder der Umkehr vollbracht hat und täglich neu vollbringt – durch sein Wort. Aus eigener Kraft ist es uns unmöglich. Deshalb bekennen wir mit Luther:

„Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten.“

„Durch das Evangelium“ wirkt diese „Kraft Gottes“ an unseren Herzen. Sie erreicht, was für uns als Christen so schwer ist, was für uns als natürliche Menschen unmöglich war: Gott durchbricht unsere Gleichgültigkeit, unsere Abgestumpftheit, unsere Müdigkeit – Gott erweicht unsere harten Herzen und bringt uns durch sein Wort wieder auf den richtigen Kurs.

Denn dieses Wort wirkt, was es sagt. Es schafft, was es befiehlt. Wenn Gott sagt: „Es werde Licht“, dann wird es Licht. Wenn Gott sagt: „Glaube an den Herrn Jesus!“ – dann schenkt er auch den Glauben. Wenn Gott sagt: „Tut Buße“, ändert euer Herz, bekehrt euch zu dem, der euch retten will, dann geschieht das auch: Menschen kehren um, lassen sich zu Recht bringen: Menschen, die dieses Wort hören und im Glauben annehmen!

Freilich, für uns ist diese Umkehr oft nicht sichtbar. Weil es oft nicht sofort geschieht. Und weil auch nicht alle die

es hören, das Wort im Glauben annehmen. Nicht alle kehren um! Es gibt immer Menschen, die dem Geist Gottes Widerstand leisten! Für sie ist die Botschaft, dass das Himmelreich nahe herbeigekommen ist, eine Torheit. Oder sie meinen, es gibt Wichtigeres im Leben. Oder sie schieben die Umkehr vor sich her, schieben ihre Schuldenlast vor sich her, weil sie selbst damit klarkommen wollen. Oder aber sie sind der Meinung, ganz gut vor Gott dazustehen. Lassen wir uns nicht täuschen. Auch als Christen brauchen wir tägliche Umkehr zu Gott. Denn obwohl wir Gottes Kinder sind, sündigen wir doch noch. Unsere Sünde macht uns täglich zu schaffen. Deshalb bleibt die tägliche Umkehr auch für uns das Schwerste, was gibt. **Buße tun ist das Schönste, was es für einen Menschen gibt.**

Haben wir durch das Wort Gottes unsere Sünde und Verlorenheit erkannt und sind darüber erschüttert und erschrocken – wie froh werden wir dann, wenn wir erkennen: *Jesus ist auch für uns, ist auch für mich gekommen, um zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.* Er ist der Heiland und Arzt für Sünder – nicht für die Starken und Gesunden, sondern für die, die an sich selbst verzweifeln und an ihrer Sünde leiden. Jesus ist gekommen, um zu retten, was verloren ist! Und darüber, darf jeder von uns sich freuen.

So war es bei Luther: Als ihm diese Einsicht und damit die Umkehr, das Umdenken weg von seiner eigenen Gerechtigkeit hin zu Jesus geschenkt worden war, da sagt er:

„Da fühlte ich mich wie neu geboren und glaubte, durch die offenen Pforten in das Paradies einzutreten.“

Später singt er dann davon:

*„Nun freut euch, lieben Christen gmein,
und lasst uns fröhlich springen, dass wir
getrost und all in ein mit Lust und Liebe
singen, was Gott an uns gewendet hat und
seine süße Wundertat; gar teuer hat er's
erworben.“ (LG 299,1)*

Buße tun oder umkehren ist das Schönste, was es für einen Menschen gibt. Wer sich mit dem Auto verfahren hat oder beim Wandern umkehren muss, weil es nicht weitergeht – für den ist Umkehren vielleicht etwas Unangenehmes. Es macht Mühe und ist ärgerlich. Doch Umkehren zu Gott – das ist nichts Unangenehmes oder Ärgerliches für uns. Bedenken wir, wo wir sonst hingekommen wären: Wir wären geradewegs ins Verderben gelaufen. Und bedenken wir, wohin wir gehen: Wir kommen nach Hause – zum Vater, der mit offenen Armen auf uns wartet.

Das wird wohl am deutlichsten im Gleichnis vom verlorenen Sohn. Stellen wir uns nur den Augenblick vor, als er sieht, wie der Vater ihm entgegenläuft. Als er ihn umarmt, küsst und wieder als seinen Sohn annimmt. Er kann nur staunen, kann es kaum glauben, dass der Vater ihn behandelt, als ob überhaupt nichts geschehen wäre. Und nun ist alles wieder gut. Er ist wieder Zuhause.

So schön ist die Umkehr zu Gott: Gott läuft uns entgegen und schließt uns in seine Arme, als ob nichts geschehen wäre. Gott nimmt uns, die wir Sünder waren, als seine lieben Kinder an. Er tröstet uns, *„wie einen seine Mutter tröstet“*. Er sagt: Wirf deine Sündenlumpen weg, ich kleide dich dafür mit dem besten Kleid: mit der Gerechtigkeit meines Sohnes. Deinen Sündenschmutz wasche ich ab mit dem Blut, das dich reinigt von aller

Sünde. Und das sagt und tut er nicht nur einmal, sondern immer wieder, jeden Tag.

Das meint Luther mit der „steten oder unaufhörlichen Buße“ – jeden Tag aufs Neue Umkehr zu Gott. Denn auch wenn wir vielleicht schon ein Leben lang Christen sind, so machen wir doch die schmerzliche und beschämende Erfahrung, dass der Teufel uns nicht in Ruhe lässt. Im Gegenteil, sondern mit „*großer Macht und viel List*“ versucht er, uns zur Sünde zu verführen und uns einzureden, dass wir damit schon auf dem richtigen Weg wären. Auch aus unserem Herzen kommen leider nicht nur heilige und gute Gedanken, sondern nach wie vor auch böse, lieblose Gedanken, die oft auch in hässlichen Worten und bösen Handlungen zu Tage treten.

Was für ein Trost ist es da, dass wir jeden Tag als verlorene Söhne und Töchter zu unserem himmlischen Vater kommen und ihn bitten dürfen: „*Vergib uns unsere Schuld*“ – Sieh nicht auf unsere Sünde, sondern auf das vollkommene Leben und das unschuldige Leiden und Sterben deines Sohnes. Und noch etwas Schönes bringt Buße – d. h. Umkehr zu Gott – mit sich: Johannes der Täufer rief nicht nur: „*Tut Buße*“, sondern auch: „*Tut rechtschaffene Früchte der Buße.*“ So, wie ein guter Baum, so trägt auch die rechte Umkehr herrliche Früchte – Paulus nennt sie die Frucht des Geistes.

Gal 5,22: „*Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit.*“

Welche Früchte sind das Kennzeichen *unserer* Umkehr, Kennzeichen dafür, dass wir täglich neu umkehren wollen? Gegenseitige Vergebung ist eines der Kennzeichen für ein Leben der täglichen Umkehr. Hier liegt das Geheimnis einer christlichen Ehe und Familie. In der

Bereitschaft zur Vergebung und bedingungslosen Annahme, immer wieder – täglich neu. Hier liegt auch die Kraft zur Erneuerung für jede Gemeinde: Dass wir als Christen einander nichts nachtragen, sondern dass wir alles, auch die Sünde des Anderen zum Kreuz Jesus bringen. Dazu gehört, dass wir einander in die Augen schauen, einander die Hand reichen können, dass Christen sich sagen können: Es ist alles wieder gut.

Eine andere Frucht der Buße ist, dass man das große Glück, seinen Heiland gefunden zu haben, nicht für sich behalten will, sondern einfach davon reden muss: „*Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über*“. So ging es Luther. Er musste auch anderen sagen, dass Gott uns Sündern um Christi willen gnädig ist: durch seine Predigten, Schriften, Bücher und Lieder. So konnte er sich auch nicht damit begnügen, dass die Bibel und damit die frohe Botschaft nur von wenigen Gelehrten in den Ursprachen gelesen werden konnte. Gottes Wort musste ins Deutsche gebracht werden, damit auch andere es lesen und zum Glauben kommen konnten. Lasst uns rechte Lutheraner sein, die das Zeugnis von Jesus Christus, die rettende Botschaft von der Umkehr und Vergebung anderen Menschen weitersagen.

„Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“ Das Allerschönste an der Buße ist, dass auf die Umkehr die Heimkehr folgt. Und das heißt, nach der Anstrengung die Ruhe, nach dem Kampf der Sieg, nach dem Leid die Freude, nach den Tränen das Lachen, nach der Unvollkommenheit die Vollkommenheit, nach der Niedrigkeit die Herrlichkeit, nach der Vergänglichkeit die Unvergänglichkeit, nach dem Tod das Leben!

Was wird das für eine Freude sein, wenn das Himmelreich nicht mehr unsichtbar zu uns kommt – durch den

Glauben, in Wort und Sakrament, sondern *sichtbar*, wenn der neuen Welt Gottes Himmel und Erde eins werden. Gott wird bei uns sein und wir werden ihn so sehen, wie er ist. Dann wird unser Mund, aus dem jetzt so oft Klagen zu hören ist, nur noch „*voll Lachens und Ruhmens sein*“.

„*Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.*“ Buße tun, umkehren, sich bekehren – das ist das Schwerste, das Schönste und das Wichtigste, was es auch für uns in diesem Leben gibt. Nicht umsonst war es das Erste, was Johannes der Täufer, was Jesus Christus, was Petrus am Pfingstfest, was alle Apostel den Menschen zuriefen: „*Tut Buße.*“ Und so ist das Wort „*Tut Buße!*“ gewiss ein passendes Wort für dieses Tag der Reformation: Die Kirche, unsere Gemeinde und jeder Einzelne von uns möge es hören und zu Herzen nehmen: „*Bekehrt euch zu Gott, der sich zu euch gekehrt hat in Jesus Christus.*“ Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

-
1. Ich freu mich in dem Herren aus meines Herzens Grund, bin fröhlich Gott zu Ehren jetzt und zu aller Stund, mit Freuden will ich singen zu Lob dem Namen sein, ganz lieblich soll er-klingen ein neues Liedelein.
 2. In Sünd war ich verloren, sündlich war all mein Tun, nun bin ich neu geboren in Christus, Gottes Sohn. Der hat mir Heil erworben durch seinen bitteren Tod, weil er am Kreuz gestorben für meine Missetat.
 3. All Sünd ist nun vergeben und zugedecket fein, darf mich nicht mehr beschämen vor Gott, dem Herren mein. Ich bin ganz neu geschmücket mit einem schönen Kleid, gezieret und gesticket mit Heil und G'rechtigkeit.
 4. Dafür will ich ihm sagen Lob und Dank allezeit, mit Freud und Ehren tragen dies köstliche Geschmeid, will damit herrlich prangen vor Gottes Majestät, hoff, darin zu erlangen die ewge Seligkeit.

LG 291

Titelbild: Matt Meilner auf www.unsplash.com